

# Flörsheimer Zeitung

## (Zagblatt).

**Anzeigen**  
kosten die kleinste Zeile  
oder deren Raum 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf.  
Abonnementpreis monatl. 35 Pf.,  
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch  
die Post bezogen vierteljährlich  
1.05 Mk. incl. Bestellgeld.

**Erscheint täglich**  
außer Sonntags.  
Druck und Verlag der  
**Bereitschaftsdruckerei**  
Flörsheim,  
Wiederstraße 32.  
Für die Redaktion verantwortlich  
Herr. Dreisbach, Flörsheim.

**Zugleich Anzeiger für den Maingau**

mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage und Samstags die Beilage „Seifenblasen“.

Nr. 12.

Mittwoch, den 15. Januar 1908.

12. Jahrgang.

### Von Nah und Fern.

Flörsheim, den 15. Januar 1908.

**Das Bächtigungsrecht in der Fortbildungsschule.** Viele Arbeiter und Eltern sind darüber nicht aufklärt, daß den Lehrern an den Fortbildungsschulen ein Bächtigungsrecht zusteht. Um eintretendenfalls Bestimmungen und vergebliche Beschwerden zu verhindern und der Behörde zu ersparen, durch ablehnende Bescheide gegen ihren Willen weitere Bestimmungen verurteilen zu müssen, sei ihnen nachstehendes mitgeteilt: Die Stadt Rottbor beabsichtigt durch einen Nachtrag zum Ortsstatut für die gewerbliche Fortbildungsschule ausdrücklich zu bestimmen, daß Ungehörigkeit, beharrliche Faulheit, wiederholte Unzufriedenheit, unsondere und lichterliche Anfertigung schriftlicher Arbeiten, unpassende Benehmen und unwillkürliche Zerstörung von Schul- und Schülervermögen vom Klassenlehrer im Wege der Schul- und Bächtigung durch körperliche Bächtigung oder Arreststrafe bis zu 8 Stunden bestraft werden können. Der Regierangspäsident in Oppeln, dem die Angelegenheit vorgelegt wurde, sprach sich dahin aus, daß es unnötig sei, das Bächtigungsrecht der Lehrer ausdrücklich im Ortsstatut auszusprechen. Das Reichsgericht habe am 10. April 1902 entschieden, daß die dem Lehrer an Volksschulen zustehenden Bächtigungsrechte dem an Fortbildungsschulen amtierenden Lehrern nicht verweigert werden könnten. Darin liege sowohl das Recht der körperlichen Bächtigung als auch das der Einsperrung in einen geeigneten Raum.

### Letzte Nachrichten.

**München, 13. Januar.** Der Prinzregent hat den zum Tode verurteilten ehemaligen Zirkusdirektor Nieberhofer zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

**Berlin, 13. Januar.** Bei den gestrigen Wahlrechtsdemonstrationen sind 106 Personen, darunter 6 Frauen, verhaftet worden. Insgesamt sind etwa 30 Personen verletzt, wovon 4 namentlich festgestellt werden konnten. Die Demonstrationen waren von den Verhaftungen selbst auf das gründlichste vorbereitet worden. Vielfach beobachtete man sozialdemokratische Frauen, die an den Häusern Zettel anbrachten und verteilten.

**Braunschweig, 13. Januar.** Der Regierungspräsident von Hildesheim ist heute vormittag zu den Beisetzungsfeierlichkeiten für Wilhelm Busch in Mechtshausen eingetroffen. Der Regierungspräsident hat, wie die Dr. R. Nachr. melden, im Auftrag Kaiser's einen Kranz am Sarge des Dichters niedergelegt.

**Wilhelmshaven, 13. Januar.** Admiral Fischer ist zum Chef der Marineflottille der Nordsee ernannt worden. Der bisherige Stationschef, Vizeadmiral von Alseke, wurde zur Disposition gestellt.

**Mannheim, 13. Januar.** Verfehlte Spekulationen. Der Geschäftsführer der Mannheimer Darlehenskasse, C. Mayer, war seit einigen Tagen abwesend. Die bereits vorgenommene Feststellung ergab, daß sämtliche Depositionen vollständig unberührt sind. Dagegen ergab sich eine ungeheure Schuld des Geschäftsführers an das Geschäft von etwa 60 000 Mk. eine Summe, welche allerdings gegenüber dem Aktivvermögen des Instituts von etwa 1 Million Mk. nicht von Einfluß auf das Geschäft ist. Direktor Mayer ist jetzt im Neckarau Wald erschossen aufgefunden. Es liegt sich durch einen Schuß ins Herz, getötet. Wie nunmehr festgestellt ist, waren verfehlte Goldspekulationen die Ursache.

**Mannheim, 13. Januar.** (Zugsentgleisung.) In Hagsfeld entgleiste ein Güterzug, wodurch die beiden Geleise der Linie Mannheim-Karlsruhe über Blankenloch gesperrt sind. Die Schnellzüge werden umgeleitet.

**München, 13. Januar.** (Ein gemeinsamer Hirtenbrief) der bayerischen Bischöfe wegen der Modernisten-Enzyklika wird demnächst erscheinen.

**Großschaffhausen, 13. Januar.** (Gräßlich verunglückt) ist in der neuen Laagischen Fabrik hier eine 15-jährige Arbeiterin namens Anna Schmid vom Tode. Dieselbe kam mit ihren Haaren dem Transmissionsgetriebe zu nahe, wurde von demselben gefaßt und sämtlicher Kopfhaare, sowie der ganzen Kopfhaut vollständig beraubt, daß das Mädchen tatsächlich starb. Die Verunglückte wurde nach Ludwigsburg in das dortige Spital übergeführt.

**Oberröt, 13. Januar.** (Ein schweres Unglück) ereignete sich im Sägewerk von A. Klenf. Der Säger Georg Klumpp, der an der Rundsäge beschäftigt war, wurde von einem weggeschnittenen pfahlartigen Holzstück mit großer Wucht mitten in den Hals getroffen, so daß er nach wenigen Augenblicken verstarb. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe und 6 Kinder im Alter von 3 Monaten bis zu 7 Jahren.

**Göppingen, 13. Januar.** (Die Maul- und Klauenseuche) ist weiter ausgebrochen: in Hengen, M. Urach, und in Salach, M. Göppingen. Der Seuchenausbruch in Hengen ist wahrscheinlich auf die Verseuchung des Viehhofs in Stuttgart zurückzuführen. Zwei Händler aus Urach, die häufig im Stuttgarter Viehhof verkehren, haben am 7. ds. Mts. sich die Tiere in dem nunmehrigen Seuchengehöft in Hengen angesehen. Der Seuchenausbruch in Salach hängt mit der Verseuchung von Göppingen zusammen.

**Leitnang, 13. Januar.** (Unerklärliche Vorfälle) Der 20 Jahre alte Schreiberehilfse Malmwid des Schultheißenamts Schneehausen unterschlug ungefähr 1350 Mk., er wußte die seit längerer Zeit begangenen Unterschlagungen durch Fälschungen von Rechnungen und Belegen zu verbergen. Mit dem Geld ist er flüchtig gegangen; man vermutet ihn auf dem Weg nach Amerika. Malmwid ist von Ravensburg gebürtig.

**Murrhardt, 13. Januar.** (Brandstiftung.) Im benachbarten Waltersberg ist in dem Wohnhaus des Schuhmachers Michael Bogt und der mit diesem zusammengebauten Schauer des Bauern Gottlieb Müller Feuer ausgebrochen, das infolge des heftigen Windes so rasch um sich griff, daß von der Fabrik nichts gerettet werden konnte und das Gebäude selbst nach kurzer Zeit bis auf den Grund niederbrannte. Es liegt ohne Zweifel Brandstiftung vor.

### Aus aller Welt.

**Opfer des Hardenprozesses.** Dem Leutnant v. Krufe, dem Sohn der Frau v. Elbe, der geschiedenen Gattin des Grafen Moltke, wurde der nachgesuchte Abschied aus der Armee gewährt.

**Neues Verbrechen.** Ein neues schweres Verbrechen hat sich in der Nähe von Berlin abgespielt. Gendarmen fanden in der Nähe von Mittenwalde in einem Graben einen Sack, in dem sich eine männliche Leiche vorfand. Dem Toten war der Schädel eingeschlagen. Von dem Täter fehlt noch jede Spur. Der Ermordete war etwa 25 Jahre alt. Der Leiche waren beide Beine gebrochen worden.

**Denkmalstunt.** Wie aus Bingen gemeldet wird, ist die Erbauung eines Bismarckdenkmals über dem Nationaldenkmal im Niederwald in Vorbereitung. Ein Platz im Elisabethengelände ist dazu bereits erworben. Die Sammlung des Baukapitals wird eifrig betrieben.

**Erschoren.** In dem Walde zwischen Münzthal, Louis und Endenberd (Lothringen) wurde die 40 Jahre alte Ehefrau des Glaschleifers Huber aus Münzthal erschoren unter einem Baum aufgefunden. Die Frau hatte ihrem Mann das Essen tags zuvor in die Fabrik gebracht.

**Ein Eisenbahnunfall** ereignete sich im Zentralsbahnhof München. Zwei rangierende Züge stießen aufeinander, wobei namentlich die Maschine des einen ernsthaft beschädigt, ein Postwagen ganz zertrümmert wurde. Zwei Bahnbedienstete erlitten Verletzungen. Der Materialschaden ist bedeutend.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 13. Januar.

(78. Sitzung.)

Das Haus ist heute schwach besetzt.

Das Übereinkommen mit Belgien, betr. Schutz von Werken der Kunst und Literatur wird in zweiter Lesung debattenlos angenommen. — Sodann wird die Beratung der Vorlage betr. Wendung des § 63 des H. G. B. fortgesetzt.

Abg. Singer (Soz.) nimmt dann an, daß die Beitragszahlung des Gehalts an die Handlungsgehilfen im Krankheitsfalle obligatorisch gemacht wird. Ratsfalls gehe es an, den Gehältern das Krankengeld zu entziehen, wie im Absatz 2 vorgeschlagen ist. Dies sei umso mehr unzulässig, als die Gehältern zwei Drittel und die Prinzipale nur ein Drittel der Beiträge an die Krankenkassen zahlen. Der Absatz 2 ist nicht sozial, sondern so unsozial, wie nur möglich.

Staatssekretär Lieberding: Die verhandelten Verhandlungen lassen sich von dem Standpunkte der Nichtigkeit leiten. Sie haben sich auch nur sehr ungern gegen die Vorschläge der Reichstagskommission von 1906 ausgesprochen, weil sie sehr wohl voraussehen, wie ihre Vorschläge in Bezug auf Absatz 2 gegen sie ausgelegt werden würden. Zahllose Handelskammern und kaufmännische Vereinigungen hätten sich für den Abzug des Krankengeldes ausgesprochen. Danach sei das Verhalten der Verbündeten Regierungen doch unmöglich so zu beurteilen, wie dies vorgestern hier und auch heute seitens des Abg. Singer geschehen ist.

Abg. Carstens (fr. Sp.): Ich meine gegenüber Herrn Singer, daß die Vorlage doch nicht antisozial ist, daß sie vielmehr einen großen sozialen Fortschritt bringt. Ich habe das auch namens meiner Fraktion zu erklären und allerdings hinzuzufügen, daß ein nicht unerheblicher Teil meiner Fraktion die Einschätzung des Herrn Singer und der Herren, die vorgestern sprachen, teilt. Ich hoffe, daß Absatz 1 von der Kommission eine Fassung erhält, die den beliebenden Zustand ändert. Zu Absatz 2 möchte ich den Vermittlungsvorschlag machen, daß man diesen Absatz fakultativ löst und nur Absatz 1 obligatorisch gestaltet.

Abg. Vahrenhorst (D. Sp.): Schon jetzt haben die Angeestellten ein gesetzliches Recht auf Beitragszahlung des Krankengeldes, und da verfährt nun die Vorlage entgegengekehrt. Im Interesse des Mittelstandes liegt es auch, Abs. 1 obligatorisch zu gestalten.

Abg. Sauer (wirtsch. Vag.) tritt im Einklang mit der Eingabe des deutsch-nationalen Handlungsgehilfenverbandes, dessen Vorsitzender er ist, dafür ein, daß ein gesetzlicher Anspruch der Handlungsgehilfen auf Krankengeld entgegen dem Vorschlage der Regierung und Abs. 2 aufrecht erhalten wird.

Staatssekretär Lieberding: Ich werde in der Kommission in der Lage sein zu beweisen, daß Absätze an Krankengeld gemacht worden wären, wenn der bisherige Rechtszustand dies erlaubt hätte.

Abg. Mugdan (fr. Sp.) erklärt sich namens seiner Fraktion gegen Absatz 2 der Vorlage und für die obligatorische Zahlung des Krankengeldes. Auch die Darlegungen des Staatssekretärs könnten ihm darin nicht beirren, ebenso wenig würde ihn eine Mitteilung des Staatssekretärs, daß bei Ablehnung des Absatz 2 das Gesetz scheitern werde, nicht schrecken. Was der Reichskanzler in Bezug auf das Quantum demokratischen Geldes gesagt habe, das in der Politik im Reich wie in Preußen zur Anwendung gelangen müsse, sei anzuerkennen. Eine Differenz zeige sich zwischen dem Staatssekretär des Innern, der die Versicherung möglichst vereinfachen wolle, und dem Staatssekretär des Reichsjustizamts, der uns diesen § 63 vorlegt.

Abg. Neumann-Spöcker (fr. Sp.) erklärt sich ebenfalls gegen den § 63, Abs. 2 der Regierungsvorlage. Hieran geht die Vorlage an eine Kommission.

Es folgt die erste Lesung der Viehschutzengesetz-Novelle. Diese bezieht das bisher im § 6 auf erkrankte lebende Tiere beschränkte Einfuhrverbot aus, auf verächtliche Tiere auf Seuchen-Kadaver und sonstige Träger von Ansteckungsstoffen. Außerdem werden besonders die Vorschriften zur Seuchen-Bekämpfung im Zustande erweitert und verschärft.

Abg. Pöschel (B.) begrüßt die Vorlage im allgemeinen mit Genugtuung, freilich auch unter Hinweis auf die schon jetzt der Landwirtschaft erwachenden Belastungen. Nach dieser Richtung werde die Vorlage in der Kommission genau zu prüfen sein. Bedenken habe er wegen der verhängten Anzeigenpflicht, welche schuldlos werden könnte. Richtig sei, daß unsere Landwirtschaft nur durch scharfe Maßregeln gegen Seuchen geschützt werden könne. Mit dem Vorbehalt näherer Prüfung begrüßt auch er die generelle Regelung der Entschädigungsfrage.

Abg. Siebenbürger (Konf.) ist sich klar darüber, daß der Gesetz-Entwurf den Landwirten schwere Belastungen auferlegt, aber das hindere nicht, daß seine Fraktion im Interesse des Volkswohles voll und ganz auf den Waden des Gesetzes trete, was freilich nicht ausschließt, daß in Einzelheiten noch Änderungen nötig erscheinen könnten. Zum Schlusse plädiert Redner auf Befreiung der Abbilderei-Privilegien, in sanitärem und volkswirtschaftlichem Interesse.

Abg. Lehmann (nlt.) begrüßt, daß endlich die Viehschutz-Bestimmungen rechtlich zusammengefaßt werden. Der vorliegende Entwurf gebe Anlaß zu manchen Bedenken, die aber in der Kommission beseitigt werden könnten.

Hierauf erfolgt Vertagung. — Morgen 1 Uhr: Interpellation Herr. Ranke betr. den hohen Bankdiskont und Fortsetzung der Beratung des Viehschutzgesetzes.

Schluß 6 Uhr.



## Versicherung der Privatangestellten.

Eine Anzahl Verbände von Privat-Angestellten, darunter der Bund des technisch-industriellen Beamten, Verein der deutschen Kaufleute, Kaufmännischer Verein für weibliche Angestellte usw. haben sich gemeinsam mit einer Eingabe an das Reichsamt des Innern gewendet, in der sie anregen, daß bei den Vorarbeiten für den technischen Aufbau der staatlichen Pensions- und Hinterbliebenenversicherung der Privatangestellten auch Berechnungen angestellt werden, bei denen von der Annahme ausgegangen wird, daß die praktische Durchführung der Zwangsversicherung für die Privatangestellten durch den Ausbau des Invalidenversicherungsgesetzes erfolgen soll. Bei diesen Berechnungen möge mit einer Prämie von 2 Prozent des Gehaltes in der untersten Lohnklasse begonnen werden, und diese sollen dann, durch neun Lohnklassen hindurch sich prozentual steigend, bis etwa 7 Prozent des Gehaltes in der obersten Lohnklasse anwachsen.

In der Begründung der Petition wird ausgeführt: Zeitungsberichte zufolge sind vom Reichsamt des Innern für den technischen Aufbau der staatlichen Pensions- und Hinterbliebenenversicherung der Privatangestellten Vorarbeiten angeordnet. Bei den einschlägigen Berechnungen soll von der Annahme ausgegangen werden, daß die praktische Durchführung der Zwangsversicherung zu der Invalidenversicherung erfolgen soll. Wir glauben daraus den Schluß ableiten zu dürfen, daß die verbündeten Regierungen nicht beabsichtigen, die Privatangestellten aus der Invalidenversicherung herauszunehmen. Gegen diese Zusatzversicherung sprechen alle Bedenken, die gegen die vom Hauptausschuß für die Durchführung der staatlichen Pensions- und Hinterbliebenenversicherung am 16. November v. J. in Frankfurt a. M. beschlossene Sonderklasse geltend gemacht worden sind. Eine besondere Schwierigkeit besteht darin, daß das J. G. G. für den Bezug der Altersrente das 70. Lebensjahr als Altersgrenze festgelegt hat, während bei der Zusatzversicherung das 65. Lebensjahr angenommen ist. Ohne Frage wird die Zusatzversicherung auch die Verwaltungskosten vermehren und damit ihre Leistungen beeinträchtigen. Damit würde eine Zersplitterung in unser staatliches Versicherungswesen gebracht, die sich mit der allgemein erstrebten Vereinheitlichung desselben nicht in Einklang bringen ließe.

Wenn nun die verbündeten Regierungen beabsichtigen, die Doppelversicherung für die Privatangestellten einzuführen, so darf man von ihnen wohl auch erwarten, daß sie vergleichbare Zahlen liefern, aus denen sich ein abschließendes Urteil über den Wert der beiden in Frage kommenden Wege ableiten läßt. Aus diesem Grunde halten wir uns für den technischen Aufbau der staatlichen Pensions- und Hinterbliebenenversicherung auch den Ausbau des Invalidenversicherungsgesetzes in gleicher Weise bei den Berechnungen zu berücksichtigen, wie die Doppelversicherung. Wir sehen uns zu diesem Verlangen auch deswegen genötigt, weil der Hauptausschuß für die Durchführung der staatlichen Pensions- und Hinterbliebenenversicherung am 16. November v. J. beschlossen hat, die Sonderwünsche der Frauen zugleich mit seinen Beschlüssen den verbündeten Regierungen zur Kenntnisnahme zu unterbreiten, nicht aber auch die Anträge der in der Minderheit gebliebenen Anhänger des Ausbaugesankens. Es wäre daher nur ein Akt ungleicher Gerechtigkeit, wenn die verbündeten Regierungen den Wünschen der Minderheit ein ebenso berechtigtes Ohr leihen würden wie denen der Mehrheit und der Frauen.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

\* In Stuttgart hielt die Deutsche Partei Württembergs am Sonntag ihre diesjährige Landesversammlung ab, die vollständig im Zeichen des Bloß stand und das Festhalten an der Paarungspolitik dokumentierte, wie es in der einleitenden Ansprache des Landesvorstands, Professor Dr. Hieber, in der Rede des Reichstagsabg. Dr. Heine-Dresden und in der einstimmig angenommenen Resolution zum Ausdruck kam, die folgenden Wortlaut hat: „Die Landesversammlung spricht den Abgeordneten der Partei im Reichstag und Landtag den warmsten Dank für ihre Tätigkeit und ihre volle Übereinstimmung mit derselben aus. Sie erwartet, daß die den Bloß bildenden Fraktionen im Reichstag, insbesondere die nationalliberale Fraktion, dem in den letzten Wahlen zweideutig geäußerten Willen des deutschen Volkes Rechnung tragen und unter Zurückstellung der Trennungspunkte alles daran setzen, um die Durchführung der Bloßpolitik als eine politische Notwendigkeit zu ermöglichen.“ In die Befundung der Zustimmung teilte sich mit der nat.lib. Reichstagsfraktion auch die Fraktion der Deutschen Partei im württembergischen Landtag, über deren Arbeiten Landtagsabg. Rühl eine umfassenden Bericht erstattete. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß die Landtagsfraktion auch in den Punkten, wo sie sich bis zu einem gewissen Grad exponiert hatte, z. B. in der Frage der Wertzuwachssteuer, keinerlei Kritik erfuhr. Auch die Aenderung des Namens der Partei, wonach künftig neben dem Namen der „Deutschen Partei“ derjenige als „Nationalliberale Partei“ völlig gleichberechtigt einhergehen soll, hat keinerlei Erregung verursacht.

\* Der Kriß im Flottenverein ist das Ergebnis einer außerordentlichen General-Versammlung der

Gruppe Berlin-Mark Brandenburg des deutschen Flottenvereins von großer Bedeutung. Es gelangte dort folgender Antrag des Ob.-Reg.Rats Klewisch-Berlin mit überwiegender Mehrheit zur Annahme: Die Versammlung spricht die Erwartung aus, daß die Kriß im Deutschen Flottenverein durch den Rücktritt des Generalmajors Reim von seinem Amt als Vorsitzender des geschäftsführenden Ausschusses beilegt werde. Auf ein an den Kaiser gerichtetes Guldigungs-telegramm ist nachstehende Antwort eingegangen: „Den Vertretern der Provinzialgruppe Berlin-Mark Brandenburg des deutschen Flottenvereins danke ich herzlich für den freundlichen Guldigungsgruß. Die darin zum Ausdruck gebrachte Gesinnung hat meine volle Billigung. Es freut mich, daß ich auch auf diesem Gebiet mit meinen Märkern im Einklang verbleibe und hoffe, daß der deutsche Flottenverein, wenn er diesen Grundsätzen treu bleibt, auch in Zukunft Ersprißliches leisten wird. Wilhelm K.“

\* Der Reichsbaukredit ist, wie erwartet, herabgesetzt worden, und zwar der Wechselkredit auf 6½ Proz., der Lombardkredit auf 7½ Proz., also bei beiden um je 1 Proz. ermäßigt worden.

### England.

\* Die „Nat. Pol. Korresp.“ bringt eine unkontrollierbare Nachricht, wonach die Flottenkriß eine tiefere politische Bedeutung haben soll. England soll eine neue maritime Abrüstungskonferenz vorbereiten. Sie schreibt: Nach einer Londoner Meldung ist England seit einiger Zeit, vorläufig noch unter der Hand, bemüht, die Großmächte zur Beschickung einer neuen maritimen Abrüstungskonferenz zu gewinnen. Die durch vorwiegend ziffernmäßige Festlegung der Rüstung zur See auf den status quo hin sich in der Hauptsache gegen angeblich späterer Pläne Deutschlands wegen Vermehrung seiner Flotte richten soll. Erst durch eine Barbares Warnung, die über München (!) erfolgt sein soll, ist, wie verlautet, unlängst die Wilhelmstraße von der englisch diplomatischen Aktion unterrichtet worden. — Die Sache klingt mysteriös. Soweit ist es hoffentlich noch nicht, daß England über die Stärke der deutschen Flotte zu bestimmen hätte.

### Marokko.

\* Nach den letzten von Anfang Januar datierten Nachrichten aus Fez befindet sich Mulay Hafid im Gebiet der Seraghna, die er besetzt hatte. Eine zur Unterstützung der Seraghna von Rabat ausgesandte Mahalla ging unter ihrem Führer Rabur Jemhant zu Hafid über. Die Betanlassung zur Besetzung des Sultans Abdur Aziz war eine Anfrage aus der Ulema-priesterschaft in Fez, ob es nach religiösem Gesetz zulässig sei, militärische Hilfe der Franzosen gegen seinen außersüßlichen Bruder anzuwenden. Das Bekanntwerden dieses Schreibens verursachte eine allgemeine Erregung, unter deren Druck die Absetzung des bisherigen und die Einsetzung des neuen Sultans erfolgte. — Aus Tanger wird berichtet, daß Kaisuli sich dem Gegenkultan Mulay Hafid angeschlossen habe.

### Absessien.

\* Nach einem Telegramm aus Abis Ababa an den italienischen Minister des Aeußern, Tittoni, hat Reg. Menelli auf den formellen Protest der italienischen Regierung wegen des Zwischenfalls bei Zug und auf die Forderung von Genugtuung, erklärt, daß er die Vorkommnisse, von denen er nichts gewußt habe, auf tiefste Bedauer. Er versicherte die italienische Regierung von neuem seiner Freundschaft und Loyalität und erklärte sich bereit, volle Genugtuung zu gewähren. Die Verantwortung für die Vorkommnisse treffe allein die Häuptlinge, die auf eigene Faust und gegen seinen Willen gehandelt hätten und exemplarisch bestraft werden sollen. — Die Regierungen von Deutschland, England und Frankreich wiesen ihre Vertreter in Abis Ababa an, die Forderungen des italienischen Ministerpräsidenten beim Regus Menelli zu unterstützen.

## Berliner Straßendemonstrationen.

Zur Agitation für Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen veranstaltete die Sozialdemokratie am Sonntag 8 Versammlungen in Berlin und 14 in der Umgebung. Die meisten Versammlungen waren sehr kurz und schlossen mit der Annahme einer Resolution zur Einführung des Wahlrechts. Die 8 Versammlungskolale, die insgesamt etwa 11 000 Personen fassen, waren lange vor der angesetzten Zeit — 12 Uhr mittags — gefüllt und mußten polizeilich gesperrt werden. Nachdem die Versammlungen geschlossen waren, drängte die Menge nach dem Innern der Stadt, hauptsächlich nach der Straße Unter den Linden. Sie sangen die Marschlaie und riefen Schmährufe auf den Reichstagsler aus. Dabei kam es zu

### Blutigen Zusammenstößen

mit der Polizei. Der erste fand statt in der Gegend der Gellandstraße. Etwa 2000 Personen setzten der Polizei heftigen Widerstand entgegen; es wurde gehault und geschloß; man hielt die Pferde der berittenen Schutzleute fest und suchte die Beamten zurückzudrängen. Nun wurde das Kommando zum Plankziehen gegeben. Ein Teil der Demonstranten war in eine Seitenstraße hineingedrängt worden, als plötzlich kurz hintereinander zwei Schüsse fielen, von denen der eine aus einem Hause, der andere aus der Menschenmenge gefallen ist. Jetzt erreichte der Tumult seinen Höhepunkt. Zwei Schutzleute waren in dem Kampf bereits verletzt worden, und nun wurde der Befehl zum Einbauen mit flachen

Stöcken gegeben. Es entstand ein wildes Durcheinander. An der Fischerbrücke fiel dabei ein Mann ins Wasser. Er wurde jedoch durch Schutzleute gerettet. Bei dem Aufruhr verletzten die Schutzleute 5 Personen ziemlich schwer, andererseits wurden auch 2 Schutzleute verletzt, daß sie sich sofort nach der Unfallstation begeben mußten. 6000 Mann versuchten nach der Wilhelmstraße zu gelangen, um den Fürsten Bülows zu besuchen. Unter den Stößen wurde der Lärm so stark, daß der neue Polizeipräsident, v. Stubenrauch, der hier selbst die Maßregeln überwachte, Befehl gab, die Masse zu sprengen. 20 berittene Schutzleute schlugen nach beiden Seiten mit der flachen Ringe drein. So wurden die Massen teilweise zerstreut. Das Abgeordnetenhaus und das Reichstagspalais waren ebenso wie das königliche Schloß abgesperrt und deren Umgebung dem Verkehr gänzlich entzogen. In den Rundgebungen sollen nach der amtlichen Schätzung insgesamt etwa 30 000 Personen sich beteiligt haben, dabei wurden annähernd

### 100 Menschen verletzt.

Das Militär war bis 7 Uhr abends in den Kasernen zurückgehalten worden, um nötigenfalls einzugreifen. Dann konnten die Mannschaften beurlaubt werden. Im Hofe des königlichen Schloßes wimmelte es von Schutzleuten. Von Zeit zu Zeit zogen dort ganze Kompanien aus und ein. Auch in der Kgl. Bibliothek hielten sich zahlreiche Schutzleute auf.

## Bermischtes.

\* Abnahme der Sterblichkeit in London. Die Zeitung kommentiert die Berichte der letzten Volkszählung in London und hat festgestellt, daß die Sterblichkeitsziffer sich während der letzten 16 Jahre seit dem Jahre 1891 um 30 Prozent erniedrigt hat, es bedeutet dies eine Verringerung der Sterblichkeit um 19 000 Personen. Die genannte Zeitung fügt noch hinzu, daß im Vergleich zu den Sterblichkeitsziffern anderer Großstädte nur Bristol und Leicester eine geringe Sterblichkeitsziffer als London aufzuweisen habe. Bei Durchsicht der Statistik habe sich gezeigt, daß noch viel geschehen kann, um die Sterblichkeitsziffer noch weiter durch eine Verbesserung des allgemeinen Gesundheitszustandes auf hygienischem Wege herabzusetzen.

\* Ein geheimnisvoller Einbruchdiebstahl. Aus London wird berichtet: Ein Einbruchdiebstahl, dessen Motive vielleicht nur ein wahrer Scherz des Schicksals und Licht spielen könnte, wurde kürzlich in einem Hause der Beaumontroad, Leadenhall, begangen. Der Einbrecher von dem jede Spur fehlt, verschaffte sich Zutritt in das Haus, indem er eine Glascherbe, vermutlich eines Diamanten aus der Tür herauschnitt, was ihm gelang, die Regel und Schloß von innen zu öffnen. Bei der Gelegenheit verletzte er sich an der Hand und hinterließ an allen Gegenständen, welche er berührte, Fußspuren. Alle Uhren und Kassen des Hauses wurden von ihm durchsucht; in einer Kammer fand er eine 10-Pfund-Note, in einem Schrank eine 5-Pfund-Note. Beide Bankbillscheine mit Blut besetzt. Unter anderen Sachen, welche ihm in die Hand fielen, entdeckte er sie nicht mitgenommen, sondern sich zwei goldene Uhren, eine silberne Zigarettendose, mehrere goldene und silberne Taschenuhren, silberne Ringe, Pelzzeug und Kleidungsstücke von Wert. Alle diese Gegenstände hat der Dieb wieder an ihren Platz gelegt und sich damit begnügt, einen alten Spagierstock mit silbernem Ring mitzunehmen, der einen ungefähren Wert von einem Schilling hat. Bei seinem Durchgehen würde ein solcher Dieb entweder ein Millionenvermögen oder zum Mindesten die Perle der Vorwelt erhalten.

\* Im Fischerertrinken. Aus Genua wird gemeldet: Ein eigenartiger Unglücksfall ereignete sich auf einem Fischdampfer. Dieser war zur Nacht zum Fischer auf die See hinausgefahren und beim Ankerwerfen des mächtigen Netzes verwickelte sich der eine Fischer namens Chevalier derartig in die Netze, daß er mit über Kopf gerissen wurde. Der Unglücksfall wurde sofort bemerkt und die Netze so schnell wie möglich wieder an Bord gehoben, allein es war schon zu spät. Infolge des Schreckens und unter der Einwirkung des eiskalten Wassers hatte den Unglücklichen ein Herzschlag gekriegt, der seinen Leben in wenigen Minuten ein Ende machte, so daß der Fischer nur noch als Leiche an Bord gebracht werden konnte.

\* König Edwards Nacht Osborne. Am Sonntag zu den bisherigen Festtagen soll die dem englischen Könige gehörige Nacht Osborne verkauft werden, während es sonst üblich war, daß die Schiffe abgebrochen wurden. Alle wertvollen Ausstattungsgegenstände und Einrichtungsgegenstände sind auf Anordnung des Königs auf die noch im Bau befindliche Nacht Alexandra überführt worden, jedoch in Wirklichkeit nicht viel mehr als der eigentliche Schiffsrumpf zum Verkauf gelangt. Die Nacht Alexandra wird sofort nach der Fertigstellung, die im kommenden Frühling erfolgt, eine Reihe von Vortriffsreisen antreten. Wahrscheinlich wird sie zu diesem Zweck nach dem Mittelmeer gehen und im Monat August von König in Benutzung genommen werden.

\* 16000 Mark für eine Briefmarke. Von den Philatelisten werden häufig für besonders seltene Briefmarken ganz enorme Preise angelegt und gilt dies besonders für einige Sorten von Australien und den Südpazifik, wovon überhaupt nur noch wenige Exemplare vorhanden sind, für die ganze Vermögen gezahlt werden. Einen ziemlich beträchtlichen Preis hat dieser Tage auch ein Sammler in Cleveland Ohio, gezahlt. Er kauft ein Exemplar einer provisorischen Marke, die von dem Postminister in Alexandria, Virginia, aufgestellt worden war, für den Preis von 16 000 Mark.



Die täglich erscheinende

# „Flörsheimer Zeitung“

hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

## Notales.

Flörsheim, den 16. Januar 1908.

In unserem gestrigen Bericht über die letzte Sitzung der Gemeindevertretung hat sich infolge eines Fehlers einige Unklarheiten, als es natürlich nicht heißen darf: Sitzung vom 11. Juni, sondern 11. Januar 1908.

W (Ein eigenartiger Unfall) hat sich in Laubenheim zugetragen: Dorten war auf freier Straße ein mit neu beladener Wagen durch Selbstentzündung in Brand geraten und stand auch gleich demohnen in Flammen, daß man nur dadurch das Fuhrwerk (die Pferde waren schnell ausgespannt worden) vor der völligen Vernichtung retten konnte, daß man den Wagen umwarf und diesen so von der brennenden Ladung trennte.

D (Ein Schadenfeuer brach gestern Abend gegen 11 Uhr in der beim Krankenhaus sich befindenden Bretterhütte der Backsteinbrennerei von Heinrich Klepper aus. Die das Feuer entzündeten, ist unbekannt. Die Hütte wurde vollständig zerstört. Die Feuerwehr war sofort zur Stelle.

W (Gesunden) wurde eine Peitsche, Diese kann vom Verlierer auf hiesigem Bürgermeistertum abgeholt werden.

V (Die Weihnachtsfeier der „Turngesellschaft“ am vergangenen Sonntag im „Kathäuser Hof“ verlief in schönster Weise. Der Besuch war ein ungemein starker und herrschte über das vom Verein Gebotene unter den Gästen nur eine Stimme des Lobes. Diese Feier lieferte wiederum den Beweis, daß die „Turngesellschaft“ sich hier der weitgehendsten Sympathien zu erfreuen hat. — Auch das Winterkonzert des Fremdenvereins „Alemannia“ am gleichen Tage im Rest. „Kathäuser Hof“ war ein voller Erfolg. Die aufgeführten Theaterstücke gehören mit zu dem besten, was in dieser Art bis jetzt in Flörsheim geleistet wurde. Der Besuch war ebenfalls zufriedenstellend.

## Eingefandt.

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik stets ohne jede Stellungnahme der Redaktion.

Entgegnung auf die „Rechtfertigung“ des Herrn Dr. Kräger. (Schluß.)

Nicht minder interessant ist die Art, wie Herr Dr. Kräger bei Begründung des Abschreibungsprozents verfährt. Auf Grund von jahrzehntelangen Erfahrungen ist es eine feststehende Tatsache, daß bei dem geringen Verschleiß der Bauwerke eine einprozentige Abschreibung vollständig genügt. Aber der Herr Dr. legt bei seiner Rentabilitätsberechnung manchmal 1 1/2 Prozent (Griesheim Main) oder 2 Prozent (Griesheim Darmstadt) zu Grunde, um auf künstliche Weise eine angebliche Unterbilanz heranzurechnen. Doch nach Vollführung der anderen Kunststücke wird man sich nicht darüber wundern.

Was nun die Fragen des Herrn Dr. Kräger über den in Aussicht genommenen Bauvertrag mit der Firma des zu erbauenden Gaswerkes anbelangt, so wollen wir ihm zur Beruhigung seiner ruhrenden Fürsorge mitteilen, daß in der Baukommission Personen sitzen, die diese Fragen schon längst an den Schuldlosen abgelaufen haben.

Das Licht einer objektiven Kritik können die Krägerschen Ausführungen nicht anhalten, wozu wir auch bilden: Unzuverlässigkeit und Entstellung.

Nun noch einige Worte an den Einsender im „Flörsch. Anzeiger“. Dort wird behauptet, ein 2-pferdiger Elektromotor koste 160 Mark. Ich frage hiermit an, welche zuverlässige Firma liefert solchen? Sollte der Einsender innerhalb einer Woche nicht geantwortet haben, müssen wir annehmen, daß er ausgeschnitten hat. Welches großes Geschick wurde im „Anzeiger“ wegen der vielen Motore gemacht, die in Flörsheim in landwirtschaftlichen Betrieben verwendet werden, jeder Landwirt hätte einen solchen zum Betrieb seiner Dampfmühle, Zugschraube usw. Und wieviel sind es? Sage und schreibe 7 (sieben) Motoren! Also auch hier nichts wie ganz unzuverlässige, unzuverlässige Angaben, durch die der eine den anderen aufhebt. Die anderen Ausführungen im „Anzeiger“ sind so minderwertig, daß es sich nicht lohnt, darauf einzugehen.

Soll hier eine gute, helle und billige Beleuchtung eingeführt werden, bei der die Gemeinde überhaupt kein Risiko hat, sondern sich sogar noch eine Einnahmequelle erschließt, so kann das für die jetzigen Verhältnisse nur Gutes sein. X.

## Bekanntmachung.

Herr Kreisobstbaulehrer Bickel hat auf Donnerstag, den 16. d. Mts., nachmittags 1 Uhr, eine praktische Unterweisung im Obstbaumschnitt und -Pflanzung vorgegeben, d. h. bei trockenem Wetter. (Zusammenkunft 1 Uhr Gasthaus „Zum Hirsch“.)

Abends 8 Uhr wird Herr Kreisobstbaulehrer Bickel in obgenanntem Gasthaus einen Vortrag halten und hat als Vortragsthema vorgegeben: „Maßnahmen zur Förderung des Gartenbaues“. Um zahlreichem Besuch wird gebeten.

Flörsheim, den 14. Januar 1908.

Land, Bürgermeister.

## Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Arbeiter-Gesangverein „Frisch-Auf“: Montag Abend Singstunde bei Gastwirt Franz Weibacher.

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

Klub Gemütlichkeit: Alle Montag Abend Klubabend im Vereinslokal (Jost Breckheimer.)

Bürgerverein: Jeden 1. Montag im Monat Generalversammlung.

Gesangverein Volksliebesbund: Jeden Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr Gesangstunde im Gasthaus „Zum Hirsch“.

Philharmonisches Quartett: Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Musikstunde im „Kathäuser Hof“.

Geflügel-, Vogel- und Kanarienzüchterverein: Jeden zweiten Montag im Monat abends 7 1/2 Uhr Versammlung im Vereinslokal (Frankfurter Hof.)

Gesangverein Liederfranz: Jeden Samstag Abend Singstunde im Vereinslokal (Jost.)

Würfelsklub: Jeden Sonntag Mittag 4 Uhr Würfelsstunde im Vereinslokal (Fr. Breckheimer.)

Gesangverein Sängerbund: Jeden Donnerstag Abend Singstunde im „Hirsch“.

Regelklub Reutender: Jeden Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr Regelsabend im „Kathäuser Hof“.

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstag und Freitag statt.

Radsportverein Wanderlust: Jeden Mittwoch Fahrstunde im Schützenhof.

Mittwoch, den 15. Januar, außerordentliche Generalversammlung im Vereinslokal. Der wichtigen Tagesordnung wegen wird Anwesenheit mit 25 Pfg. bestraft.

## Bekanntmachung.

Die Hauseigentümer und Anwohner werden aufgefordert, die Straßen und Bürgersteige sowie die Flossrinnen gründlich zu reinigen; bei Vermeidung von Strafe.

Flörsheim, den 9. Januar 1908.

Land, Bürgermeister.

In der Nacht von Sonntag auf Montag ist von Restaurant Jost bis Hoffertstraße ein

## Feldweibel-Degen

abhanden gekommen. Derselbe kann gegen Belohnung bei Herrn Zimmermeister Ludw. Richter hier abgegeben werden.

## Haarbinder und Haarbinder-Kämme

Stück 10 und 20 Pfg., sowie alle Sorten Haarnadeln empfiehlt

Karl Frank, Friseur, vis-à-vis „Kathäuser Hof“.

Nur noch

## ganz kurze Zeit!

## Wegen Aufgabe des Ladengeschäftes

verlaufe ich sämtliche, noch am Lager befindliche Artikel zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Peter Klees, Untermainstr. 18,

Maschinenstickerei, Wollwaren aller Art, Reinen- und Manufakturwaren.

## Weichkochende Hülsenfrüchte.

Gespaltene Erbsen Pfd. 16 und 18 Pfg. Ganze geschälte Erbsen Pfd. 20 Pfg. Grüne Holländer Erbsen 18 Pf., Riesen-Erbsen 16 Pfg., Grüne französische Erbsen 25 Pfg., Linsen 20, 30 und 36 Pfg., Weiße Bohnen Pfd. 16, 18 und 22 Pfg.

Neue Wallnüsse Pfd. 22 Pfg., neue Haselnüsse Pfd. 36 Pfg.

empfiehlt

## Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung

Hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2.

## 50 Damen-Jacken

Stück 1.50 Mark und 2.50 verkauft Michel, Bleichstraße 11, Wert das fünf- bis zehnfache.

## „Hühneraugen-Tod“ [wirkt sicher],

Zahnschmerzstiller, Heftpflaster,

Rissol — bestes Mittel gegen aufgesprungene Hände, rauhe und rissige Haut.

Lanolin-Creme, Zahnpasta.

erner empfehle Feinestes Saarl, 10 bis 50 Pfennig, Bartwasser, Schuppenwasser, Shampoos (Kopfwaschpulver), alle Arten Parfümerie-Artikel, Seife usw.

Große Auswahl in Frisierkämmen von 10 Pfg. an.

Haar-, Bart- und Zahnbürsten

empfiehlt Franz Schäfer,

Barbier, Hauptstraße 30.

Bringe hiermit meine

## prima Wurst- und Fleisch-Waren

aus der ältesten Wurstfabrik Frankfurt, von C. G. Hartmann,

(Inhaber: N. Messerschmitt)

gegründet 1833,

in empfehlende Erinnerung.

N. B. Jeden Montag und Donnerstag von abends 5 Uhr an warmes Solber.

Hochachtend

Franz Racky

Eisenbahnstraße.



# Schillerplatz 4 **C. Rosser, Mainz** Ecke Inselstr. Damen-Konfektion

**Große Posten**  
**Herbst- und Winterpaletots**  
in englisch, kariert und gestreiften Stoffen, sowie Covercoat-Stoffen, jetzt 6-40 Mk., früher 15-80 Mk.  
**Große Posten**  
**Granenpaletots**  
schwarz und farbig, in den größten Weiten vorrätig, jetzt 10 bis 100 Mk., früher 25-150 Mk.  
**Große Posten**  
**Piftboys und Boleros**  
in Samt, Peluche, Astrachan, Luch, jetzt 5 bis 80 Mk., früher 10 bis 150 Mk.

zu aussergewöhnlich billigen Preisen:

**Große Posten**  
**Costumes**  
in Samt, Luch, englisch kariert und gestreiften Stoffen, jetzt 10 bis 80 Mk., früher 20 bis 170 Mk.

**Große Posten**  
**Abend- und Theatermäntel**  
in modernen Farben und Ausführungen, jetzt 9 bis 50 Mk., früher 25 bis 150 Mk.

**Große Posten**  
**Regenmäntel und Rejemäntel**  
jetzt von 4.50 Mk. anfangend, früher bedeutend höher.

**Große Posten**  
**Badfisch- und Kindermäntel**  
in allen Größen vorrätig, bedeutend unter Preis.  
**Große Posten**  
**Blusen**  
in Wolle, Seide, Samt, Spitzen, jetzt 2 bis 30 Mk., früher 12-80 Mk.  
**Costume-Röcke**  
schwarz und farbig, enorme Auswahl, jetzt von 2 Mk. an, früher bedeutend höher.



## Drucksachen jeder Art

für Handel und Gewerbe,  
für Familie und Gesellschaft,  
liefert schnellstens in guter Ausführung zu soliden Preisen die  
**Vereinsbuchdruckerei.**

### Reichs-Post-Bitter

Versand hiervon allein nahezu  
1,000,000 Liter.



Vielfach preisgekrönt!

Billigster und bestbekümmltester  
**Kräuter-Bitter-Likör**  
Überall zu haben.

**Erste Taunus-Cognac-Brennerei**  
**Fritz Scheller Söhne**

Homburg v. d. H. Gegründet 1843.  
Tüchtige Vertreter, wo nicht vorhanden,  
gesucht.

**Makulatur**

### Habe

mein 1896 gegründ. Geschäft wieder über-  
nommen, ich liefere nur garantiert reinen  
Natur-Citronensaft aus frisch Fruchten  
(lange haltbar) zu Küchenzwecken. Bereitung  
erfrischender Limonaden und zur allbe-  
kannten mit bestem Erfolge angew.

### Citronensaftkur

geg. Gicht, Rheuma,  
Fettsucht, Gallen- und  
Magenleiden. Leser dieser  
Zeitung erhält Probe-Fläsch-  
chen nebst Anweis. und Dank-  
sehr. viel. Geheilter gratis u.  
franko oder Saft von ca. 60 Ctr.  
Mk. 3.25, von ca. 120 Ctr. Mk.  
5.50 franko.

Nur ächt mit Plombe  
**H. T.**

Heinrich Trützschel, Berlin O. 34, Königsberger Str. 17.

Im Verlage von Rud. Bechtold & Comp. in Wies-  
baden ist erschienen (zu beziehen durch alle Buchhandlungen  
und Buchbindereien, sowie die Exp. d. Blattes):

### Rassanischer Allgemeiner Landes-Kalender

auf das Jahr 1908. Redigiert von B. Wittgen.  
— 72 S. 4<sup>o</sup>, geh. — Preis 25 Pf. —

Haupt-Inhalt: Vollständiges Kalendarium u. Markt-  
verzeichnis. Landwirtschaftl. und Gartenbaukalender. Zin-  
stabellen. Trachtentafel. Anekdoten. Aufsätze von  
allgemeinem Interesse. „Im Dienste des Grobmanns“ von W. H.  
Wittgen. — „Abt und Pfalzgraf“ von C. Spielmann. —  
„Ein braver Schachhirt“, eine Erinnerung aus der Schlacht  
bei Jena von Wilhelm Riethe. — „Die Hanselmann-  
höhlen“, ein Rahmstück von Rudolf Diez. — Neue Scherz-  
gedichte von Rudolf Diez. — Doctat Dr. Spielmann, eine  
Skizze von Wilhelm Wittgen. — Kurzer Rückblick auf das  
Jahr. — „Wilmars“ (zum Titelbild). — Vermischtes. —  
Humoristisches (mit 6 Bildern).

Durch alle Buch- und Schreibwarenhandlungen  
zu beziehen.



**Kotilenorden, -Touren, Knallhonbons**  
Ta-ochmuck, Heiterkeit u. Lustbarkeit, karner.  
Kopfbildungen, Sandkorallen und Kestime,  
Samenheute, Regentier, Theaterliteratur u. musik.  
Humoristika, Vereinslahnen, Vereinsartikel, Theater-  
bühnen, Illust. Katalog 1899-1900 gratis u. franko.  
Bernhard Richter, Köln a. Rhein.  
Fabrik gegründet 1890

### Zahn-Institut.

Emil Schirmer & Herm. Friedland,  
Dentisten, Mainz,  
Gr. Bleiche 44, Ecke Klarastr.  
Telephon 2172.  
Künstliche Zähne von 2 Mark an.  
Zahnoperationen,  
Plomben nach neuesten Erfahrungen.

Berger's  
**Charlotte -**  
**Schokolade**  
Elite-Mark

### Königliches Theater Wiesbaden.

Veröffentlichung ohne Gewähr einer exakt. Abänderung der  
Vorstellungen.

Mittwoch, 15. Jan. Ab. B. Neu einstudiert: „Ein Fallissement.“  
Donnerstag, 16. Jan. Ab. D. „Tiefkand.“  
Freitag, 17. Jan. Ab. A. „La Traviata.“  
Samstag, 18. Jan. Ab. D. „Ein Fallissement.“  
Sonntag, 19. Jan. Ab. C. „Tristan und Isolde.“

### Spielplan des Residenztheaters Wiesbaden.

(Wenn nichts anderes angegeben Anfang 7 Uhr.)  
(Dahend- und Fünftiger Karten gültig, wenn nichts anderes  
angegeben.)

Mittwoch, 15. Jan. „Gertrude Hochzeit“, Vorher:  
„Die Japanerin.“  
Donnerstag, 16. Jan. „Sang-der-Papa.“  
Freitag, 17. Jan. „Gräulein Jofette — meine Frau.“  
Samstag, 18. Jan. 4 Uhr Nachm. Bühnengroße Projektion  
Vorführungen des Weltreisenden Joachim Parns.  
7 Uhr Abds. Neuheit! Kinder.



# Der Doppelgänger.

Konten von B. Bühl.

erinnern verneinte, und Berthe sagte nach kurzem Nachdenken:

„Sie haben recht! Wir würden uns nur überflüssigweise in Gefahr begeben. Sollten wir es schon so, wie es ist. Wir sind nicht auf eine schnelle Flucht vorbereitet, und wir brauchen auch nicht zu fliehen, wenn sich das Unglück auf hoher See ereignet. Es kann ja niemand einen Verdacht auf uns haben, und außerdem erhebt man sich nicht leicht und vielleicht nie etwas von dem Untergang der „Albion.““

"Barock! Der 'Oden der Weiber' würde es uns nicht danken, wenn wir so leichtsinnig verfahren. Es müßte tausend Unannehmlichkeiten auch für ihn geben, wenn wir hier verheiratet würden. Ein Noth könnte hier nicht entdeckt werden, und wir könnten nicht die junge Frau noch zurückhalten, die uns natürlich sofort verraten würde. Nein, nein, daran ist nicht zu denken; lassen wir die Frau durch ihren Auftrag abfahren — dann entzweit Handorn seinen Gefährten nicht. Daß die Nacht hier im Dafen liegen bleibt, bis die Explosion stattfindet, haben wir auch nicht zu befürchten; ich denke mir, diese angebliche Frau durchfahrt wird den Wunsch haben, Erzmuth so bald als möglich zu verlassen, und den Befehl zur Abfahrt geben, so wie sie lieber an Bord ist."

Welche Monnier fackelte.  
 „Daß denke ich auch! — Und soll man etwa mit den  
 Reichen Missethätigen haben, die mit Handen zugrunde gehen?  
 Nein! — Je mehr von diesen Kapitalisten unkommet,  
 desto besser! — Ich hoffe diese junge Frau geradezu um  
 ihrer Schönheit und um ihres Vermögens willen. Und  
 was ist schließlich an den poor Metrosen gelegen, die mit  
 unkommet! — Nichts, gar nichts! — Aber machen uns  
 nur verdient, wenn wir die Nacht in die Luft sprengen —  
 und Spreng, Spreng, der Sie den größten Teil davon  
 haben, muß der Erden eine große Belohnung zehlen.“

„Ach, was liegt mir an einer solchen Beziehung! — Sie wissen wohl, Gertrude, weswegen ich alles unter-  
nommen habe. Und Sie allein sind es, die mich dafür  
belohnen können.“

„Denn die Frau selbst ist lachend ab, als er auf  
steht, und sagt: „Sie wissen es, Sie wissen es.“

„Geben Sie doch nicht nach, Herr! — Das ist doch nicht der wahre Augenblick für solche Dinge. Sie müssen warten, was ich Ihnen vorzulegen habe, und dabei bleibt es.“

Sie schüttelte beständig aus dem Himmer, um zu den andern zurückzuführen. Herr! blüht sie nach,

und das leidenschaftliche Feuer in seinen Augen schien sich noch zu erhöhen.

"Sie glaubt nicht um zu Preiz zu liegen im Tonen,"  
antwortete er vor sich hin. "Ich weiß, daß sie geschmeht  
wird, als mich ein Mann nimmte. Aber ich  
würde es nicht. Mein muß sie werden um jeden Preis."  
Er wußte war Berthe in Gertha und dem Amerikaner  
verwandelt und hatte der jungen Frau gesagt, daß die  
Unterbrechung mit ihrem Bräutigam einen befriedigenden  
Erfolg erzielt habe.

„Soll das heißen, daß ich mirum Gatten die Ver-  
sicherung geben kann, er habe nichts mehr von Ihnen zu  
erwarten?“ fragte Dr. G. ernstlos. Sie vermochte kaum  
zu glauben, daß ihr schwerer Gang wirklich  
zum Erfolg geführt sein sollte.

„Gewiss!“ antwortete die Frau, „ich lasse dich, du wirst dich selbst helfen.“

„Auf einen Augenblick noch, gnädige Frau! Nun, da ich unsere Schritte mehrschönlich nie wieder freigen werden können Sie mir wohl auch sagen, wer der geachtete Herr ist, mit dessen Hilfe Sie uns aufgehoben haben? So bin ich gespannt, ob die Vermuthungen, die mir hinsichtlich seiner Person hatten, richtig sind.“

Sie sprach so selbstbewändig und natürlich, daß Gertha in der That sein Bedenken trug, ihren Verlangen an entgegen zu sprechen. Sie brauchte ja auch wirklich kein Geheimniß mehr voraus zu machen, wer ihr Helfer sei, da es ihre gewöhnliche war, die Amestrasen aufzufahren.

„Es ist der berühmte Detektiv Bernardi, der sein Bureau in der Reichsstraße zu Berlin hat," sagte sie das- mal ruhig. „Sie werden als Amerikaner ja wahrscheinlich noch nichts von ihm gehört haben."

„Aber gewiß, ich habe schon sehr viel von Dir gehört.“

So dachte Gertha ebenfalls, als sie nach der Landungs-  
stelle eilte. Sie wünschte Befragung sobald wie möglich von  
seiner Seite um sie zu befreien; er mußte sich sehr ge-  
eignet haben, da sie anstatt ein oder zwei Stunden noch zu



**Die bunnene Tefelschl.** Der Silbermangel aus Italien ließ sich beinahe nicht wegen der Schwärze, wertvolle Gemäde aus dem Königreich zu schaffen, in hoher Höhe. Nachfolgend eine Unmenge von Gemäde, bei der die Deutschen nicht eben schlecht wegkamen. Ein Malermeister vom Gloriam Bellini gekrönt einen vornehmen holländischen Geschäftler, der es in seinen Schloß in der Emilia bewohnte. Da wurde ihm ein Malermeisterherbergebracht, das er annehmen. Eines Tages verlor die Gattin, die und seiner seine Schloßes wurden hermitisch verriegelt, und nachher seiner längeren Abwesenheit erhielt sein Bediente ein Brief. Am Tage nach der Abreise wurde der nächste Malermeister, der Gemäde vorgelegt, das nach Deutschland auszuführen sein sollte; alle zur Ausreise bestimmten alten Malermeister mußten nämlich ihren Malermeister und Malermeisterherbergebracht werden, und dieser verlor die Ausreise, wenn der Malermeister herbeigekommen ist. Das ermittelte Bild wurde in einem Kasten und meiste also alle die Maler an seinen Malermeister, wo man den Malermeister und Malermeister herbeigekommen, das alle Malermeister mit jenem Malermeisterherbergebracht, das Malermeisterherbergebracht war; damit aber war der Bellini. Zum Arbeits die Maler aus Silbermangel an einer Malermeister, welche bald fertig wurde, dann ihrerseits unter der Malermeisterherbergebracht Gemäde vertrieben und in dem Gemäde Malermeisterherbergebracht wurde. In der Folge des Bellini hing nun in dessen Schloß die Malermeisterherbergebracht Malermeister. Die Malermeisterherbergebracht aber verließen die Malermeisterherbergebracht, die in ihren Malermeisterherbergebracht Malermeisterherbergebracht haben und sie für Malermeisterherbergebracht hatten.

[illegible]

## Summary

Erzählung. Herr Hüblmann: „Man hört Sie sehr  
gern, weil Sie ja gar nicht mehr singen, Schwestern Clara, rote  
denkt man.“  
Schwestern Clara: „Der Zeit hat es mir schon vertrieben.“  
Herr Hüblmann: „Der Zeit? Der wohnt wohl in Ihrer  
Gastabtheilung?“

„Da traf ich kaum zwei Tage, nachdem Sie mich schließlich hierher gebracht und wieder abgerufen waren, hier am Strand einen alten Freund, einen Wespischen aus früherer Jugend — Sie kennen ihn wohl?“

Der Graf nickte nur humil.  
 „Ich sag's aus Ihrem Will. — viele gedin'ams Erinnerungen, und doch bei allem, was er sprach . . . er war so anders, so unruhig und so verzogen — wie ich ihn früher nicht gekannt! Und ich suchte seinem Frohsinn nie immer trauriger und zurückhaltender wurde, als fürchte er, ich könnte ihn verlassen und verpöten, als ich sah, daß er sich quälte mit etwads, was ihm anstehend schwer auf der Seele lag, da nahm ich auch das letzte, was noch unausgesprochen zwischen uns lag, hinweg, und da —“ Jetzt sah sie ihrem Begleiter ganz klar und fest in die Augen. „Da gab er mir etwas zur Antwort, etwads, — vorüber nur Sie, Herr Graf, mit Andacht geben können. Er erinnerte einen Brief, den er an mich geschickt haben will. Er hatte darin mein selbes Land angefaßt. Auf seinen Brief, hatten Wechselnnten konnte ich selbst von meiner Ehe nichts erfahren — und als ich ihm nun sagte, daß weder ich noch mein Gatte den Brief jemals gesehen, da lachte er höhnlich auf: „Ach, fragten Sie nur seine Accumben!“ tief er, dann drückte er mir milb die Hand und pürzte davon. Nicht hielt er zurück — wie vor dem stoff geschlagen.“

Der weif folgte noch immer nicht. Er flarte vor sich hin.

„Ich habe zu Hause den Kasten durchsucht, Herr Graf, in dem sich alle Briefe aus jener Zeit befinden — der eine war sehr dabei.“

Während öffnete der Graf die Kisten: „Sofa — Kiste — Kiste!“

1950-1951 - 1951-1952

„Gut — ausgezeichnetes — zu empfehlen!! Ihre Stab-

den — — — Der Gatte bekam ihn in die Hände und hielt ihn für belebt."

„Nur konnte er denn nicht — nicht —“  
„Sie sollten es nicht erfahren!“

„Stattlich, weil ich ein Kind war! Und so, da — Di!“  
 Sie schlug die Hände vor Gesicht, weil es sie elyalt

Ete jah ihren Witten lieber wie an jenem Morgen, mit

das gefühlsvolle Geste, das Zügelu ringum — und auf einmal wurde es ihre Flur, der war nicht durch den

Eintr von Herbe geföhren! Da war etwas ganz, ganz  
anderes die Ursache gewesen, ein Zweifelampf, töricht und

unbereits, um nicht! Und wie eine Humme laut über dem  
es sie mit einem glase. Droschke hatte sie die Faust.

„Nun, sehr groß," rief sie, „seht begreife ich alles. Seht wohl zu erst, wie groß mein Unglück ist!"  
Er aber, der alte harte Freund, hielt sie fest an ihrer

„Sagen Sie das nicht, Herrs Kind, glauben Sie es nicht! lebenden Gorb.“

Wirkliche gibt es doch ein Mittel, für das die Verführung zu besoffen ist

Und da sie schwiegend verharrte, da es wie Felsen ihr in die Augen trat, fuhr er fort: „Ge war bei mir, heute

[illegible]

Die brüllte mir das Tausend vor die Augen. Sehr ganzer Körper brüste.

„Nein, nein!“ rief sie bloßfroh. „Der Tote steht wieder  
auf.“ Es ist vorbei, vorbei!

sind wie ein geheimes Bild für sie da. Sie hat gehört, mit abgemessenen Schritten, folgte ihr.

[illegible]



